

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 121.

Landesberg a. W., Donnerstag den 12. October 1876.

57. Jahrgang.

Die liberale Gesetzgebung und die evangelische Kirche.

DC. Wie oft müssen wir den Vorwurf hören, die Liberalen seien Kirchenfeinde und ihre Gesetzgebung habe eine, jedem positiven Glauben und dem kirchlichen Leben feindselige Richtung! Von Seiten der Ultramontanen ist dieser Vorwurf begreiflich, denn sie verwechseln mit oder ohne Bewußtsein das Wesen der katholischen Kirche mit unberechtigten hierarchischen Ansprüchen, welchen Letzteren gegenüber die „liberale Gesetzgebung“ allerdings die Staatshoheit energisch zur Geltung gebracht hat. Aber auch die strengeren Richtungen der evangelischen Kirche stimmen häufig in denselben Vorwurf ein, und in der Wahlagitation der Konservativen, die ja die meisten strenggläubigen Elemente in sich begreifen, spielt die angebliche Kirchenfeindschaft der Liberalen eine große Rolle. Ist dieser Vorwurf gerechtfertigt? Wir glauben nicht, und erinnern nur an folgende Thatsachen: Im Unterschied von der römisch-katholischen Kirche, die sich seit 1848 von der Staatshoheit los sagte, hat die evangelische Kirche während des konservativen Regiments seit 1850 nicht den geringsten Fortschritt zu größerer Selbstständigkeit gemacht. Der konservative Minister v. Raumer erklärte vielmehr, die von der Verfassung verheißene Selbstständigkeit der Kirche bestesse darin, daß sie von dem Oberkirchenrath und den Konsistorien regiert werde. Jeden Anstoß zu einer neuen Bewegung aus der Bureaucratie heraus verdankt die evangelische Kirche den Liberalen. Die altliberale Ära machte in diesem Sinne schüchterne Versuche. Eine ernsthafte Neugestaltung begann aber erst mit dem jetzigen Kultusminister, der an die Spitze des Oberkirchenraths einen positiv gläubigen, aber in Verfassungsfragen freisinnigen und rational gestimmten Mann berief. Durch diese Rache unterstützt, erhielt der König als Träger des evangelischen Kirchen-Regiments am 10. Nov. 1873 eine Kirchengemeinde- und Synodalordnung, die so weit es die Gemeinde betraf, von dem Landtag in der folgenden Session staatsgesetzlich genehmigt wurde. Diese Kirchengemeinde-Ordnung ist allgemein als ein tüchtiges Werk anerkannt. Sie übergibt dem gewählten Kirchen-Vorstand und der Gemeinde-Vertretung nicht nur die Verwaltung der äußeren Vermögens-Angelegenheiten, sondern dem Ersteren auch eine heilsame Mitwirkung bei inneren kirchlichen Dingen, z. B. bei der Frage der Ausschließung eines Gemeinde-Mitgliedes von dem Abendmahl, der Trauung u. s. w. Sie überläßt außerdem der Gemeinde wenigstens in jedem zweiten Fall die Pfarrerrwahl, so weit der Staat bisher die Pfarren

zu besetzen hatte. In der Session von 1876 gelang es nun auch, die Ordnung der Kreis-, Provinzial- und General-Synode zu einem gesegneten Abschluß zu bringen. Im Abgeordnetenhaus knüpften sich an das Gesetz, welches zur staatlichen Genehmigung dieser Kirchen-Ordnung vorgelegt ward, schwere Kämpfe. Aber die Mehrheit des Hauses glaubte der evangelischen Kirche die synodalen Formen zu ihrer inneren Selbstgestaltung nicht versagen zu dürfen. Erwägt man zu diesem grundlegenden Gesetzgebungswerk ferner noch, daß seit vier Jahren, unter der Vorherrschaft der liberalen Majorität, der Etat des Kultusministeriums um fast drei Millionen Mark lediglich zur Aufbesserung der Pfarrgehälter bis zu dem Minimum von 800 Thalern erhöht worden ist, daß die Konservativen dagegen während ihrer früheren Herrschaft nicht das Mindeste für diesen Zweck übrig hatten, so wird jeder Unbefangene zugeben müssen, daß der Vorwurf der Kirchenfeindschaft nur eine der vielen Unwahrheiten ist, mit denen die Liberalen im Lande in Mißkredit gebracht werden sollen.

Tages- Rundschau.

Berlin. Der älteste Sohn unseres Kronprinzen, der im Januar k. J. auf dem Gymnasium zu Kassel sein Abiturienten-Examen ablegte und hoffentlich auch bestehen wird, soll, wie wir hören, im nächsten Sommersemester die Universität Bonn beziehen, an der bekanntlich auch sein Vater einige Semester studirte. Daß ein europäischer Prinz von dem Range dieses dereinstigen deutschen Thronfolgers einen so strengen Kursus der Schule mit gewöhnlichen Menschenkindern zusammen bis zum förmlichen Maturitätsexamen durchmacht, dürfte hier zum ersten Male vorkommen. Der zweite Sohn des Kronprinzen soll im Frühjahr Kassel ebenfalls verlassen.

Der General der Infanterie v. Bose feierte am 8. October sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum. Mit siebenzehn Jahren trat er am 8. October 1826 in das 26. Infanterie-Regiment ein, dem er bis zum März 1847 angehörte; im September 1861 wurde er als Chef der Abtheilung für Armee-Angelegenheiten in das Kriegsministerium versetzt, im Februar 1863 zu gleicher Zeit mit Wahrnehmung der Stellung eines militairischen Direktionsmitgliedes der Central-Turnanstalt beauftragt, und am 25. Juni 1864 zum General-Major und Kommandeur der 15. Infanterie-Brigade befördert. In dem Feldzuge 1866 kommandirte Generalmajor v. Bose diese Brigade mit Auszeichnung in den Gefechten bei Liebenau, Podol, Münchengrätz, Gding, Politz und Preßburg und in der Schlacht bei Königgrätz, wofür er mit dem

Orden pour le mérite decorirt wurde. Beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges wurde er mit der Führung des 11. Armeekorps beauftragt. Nach dem Treffen bei Weißenburg am 4. August wurde Generalleutnant v. Bose an der Spitze dieses Armeekorps am 6. August in der Schlacht bei Wörth auf der Gunstetter Höhe in der rechten Flügel so schwer verwundet, daß er nach der Schlacht das Kommando niederlegen mußte, obgleich er trotz der Verwundung auf dem Kampfsplatz verblieb und nach der Erstürmung des Dorfes Schaffhausen eifrig bemüht war, die durcheinander gebrachten Compagnie- und Bataillonsverbände im Verein mit anderen Offizieren wieder herzustellen und sich stets in den vordersten Schützengruppen aufgehalten hatte.

Die Stellung der Regierung bei Berathung der Justizgesetze wird wesentlich von dem Ausfall der Abgeordnetenhaus-Wahlen abhängen. Zeigt derselbe, daß in der Bevölkerung eine minder liberale Anschauung Platz gegriffen, so wird die Regierung natürlich auch für den Ausfall der nächsten Reichstagswahlen ein gleiches Ergebnis erwarten und in dieser Berechnung ihren Widerspruch gegen die streitigen Bestimmungen mit um so größerer Entschiedenheit aufrecht erhalten. Lassen die Landtagswahlen dagegen keinen Zweifel darüber, daß die Liberalen nach wie vor die Majorität bilden werden, so wird die Regierung vermuthlich auch bei der Berathung der Justizgesetze nachgiebiger als bisher auftreten. Ein Grund mehr also für die liberalen Parteien, fest zusammenzuhalten und die konservativen Gegner nicht aufkommen zu lassen.

Das in geheimer Sitzung stattgehabte Kontumazialverfahren des Staatsgerichtshofes gegen den Grafen Arnim hat auf das schlagendste die Unmöglichkeit dargethan, die jetzige Kriminalordnung, eine Schöpfung der Reaktion, für die Zukunft aufrecht zu erhalten. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, welche Bestimmungen die Reichs-Justizkommission in dem neuen Strafprozeß über das „Verfahren“ gegen Abwesende getroffen hat; das „Berl. Tagebl.“ schreibt darüber: „Der neue Strafprozeß wird dem Verfahren gegen Abwesende den demselben jetzt anhaftenden Charakter nehmen, und das Kontumazial-Verfahren nur in einigen untergeordneten Fällen zulassen. Im Plenum des Reichstags wird, wie wir hören, der Antrag auf Streichung der Zulässigkeit der Vermögens-Beschlagnahme eingebracht werden. In der Kommission erklärte der Vertreter des Bundesraths, Geheimrath Ober-Regierungsrath Hanauer, das Kontumazialverfahren sei deshalb aufgegeben, weil es den Grundsätzen widerspreche, Jemanden zu verurtheilen, der sich nicht habe in mündlicher Verhandlung

Morath.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.

Von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Diese ergriffen sie in der festen Absicht, daß sie ihres Zieles nicht verfehlen sollten, denn wenn Oberst O'Connor entschlossen war, Alice Howard, seine todte Geliebte, zu rächen, so mußte Philipps daran liegen, einen Mann aus dem Wege zu räumen, der sich von seinen Handlungen so genaue Kenntniß verschafft.

Nach Uebereinkunft sollten beide Gegner zugleich feuern; das verhängnißvolle Wort ward also gesprochen, und Philipps, von furchtbarer Wuth erfaßt, schoß zuerst, fehlte jedoch und griff zu der zweiten Pistole. O'Connor dagegen hatte lange und genau gezielt, drückte dann mit eisiger Ruhe los, Philipps schnellte in die Höhe, wankte einige Schritte zur Seite und stürzte zu Boden, ehe noch Kapitän Bouverie und der Arzt ihm zu Hilfe kommen konnten. Gleichzeitig blieb der Oberst an seinem Platz, indeß O'Brien sich dem Verwundeten oder vielmehr Sterbenden näherte. Die Kugel hatte seine Lunge durchbohrt, und die innere Wundung, welche dadurch entstanden, drohte schon, ihn zu ersticken, wobei zugleich das Blut seiner Brust entquoll. Die Gesichter der Umstehenden erkundeten ihm nur zu deutlich sein Schicksal,

und nicht im Stande, zu sprechen, deutete er durch Zeichen an, daß Oberst O'Connor ihm näher treten möge. Dieser erfüllte bereitwillig seinen Wunsch; kaum aber war er an Philipps Seite, so raffte dieser seine letzte Lebenskraft zusammen, richtete sich auf und feuerte seine Pistole, die er noch in der Hand hielt, auf ihn ab, ehe Jemand es zu hindern vermochte. Zum Glück warf ihm die Kugel nur den Hut vom Kopf und fengte ein Büschel von seinem Haar, und als der Sterbende sah, daß ihm seine Absicht mißlungen, machte er nochmals eine vergebliche Anstrengung, zu sprechen, das Blut jedoch entstürzte seinem Munde, und tot sank er in die Arme seiner Begleiter zurück.

Oberst O'Connor warf einen letzten, verächtlichen Blick auf die Leiche, wandte sich dann ab und sagte zu seinem Freunde: „Die Prophezeiung der Zigeunerin ist wahrlich auf seltsame Weise in Erfüllung gegangen. Obgleich auf dem Felde der Ehre gefallen, ist er dennoch wie ein Schurke gestorben, der in seinem letzten Augenblick mir noch nach dem Leben trachtete. Wir wollen ihn verlassen, O'Brien, und vom Wirthshause Leute zur Hilfe senden.“

Dies geschah, und während die Leiche ins Gasthaus gebracht und das Geschehene von den Landleuten besprochen ward, die durch die Schüsse herbeigerufen waren, verließen die beiden Offiziere in einem vierspännigen Reisewagen das Dorf

18.

Kapitän Philipps Tod ward bald bekannt und allgemein besprochen, und die Neugierigen des Kreises, in dem er lebte, hörten dadurch von dem Duell und der eigentlichen Ursache desselben, wie auch, weshalb es stattgefunden. Das Leben des Wüßlings ward bei der Gelegenheit aus Tageslicht gezogen, und keiner der Bessergesinnten beklagte sein frühes Ende.

Oberst O'Connor's Betragen fand allgemeine Billigung, doch hörte und vernahm er selbst wenig davon, denn er zog sich ganz von der Welt zurück, da für ihn das Leben eines Soldaten im Frieden keinen Reiz mehr hatte. Er nahm einen zeitweiligen Abschied und bezog ein einsames Herrenhaus, das sich auf einem der von ihm ererbten Güter befand.

In dem Pfarrhause von Ashfield ertrug in stiller Ergebung Mr. Howard die schwere Prüfung, welche ihm die Vorsehung auferlegt, indem sie ihm so früh schon Diejenige nahm, welche seit ihrer Kindheit die Freude seines einsamen Lebens gewesen. Er beschäftigte sich in seinen Freistunden mit der Erziehung seines Enkels und des Waisenkneben von Bajadoz, welche Beide bei ihm waren, da nach dem Wunsch des Obersten dessen Adoptivsohne sich als Brüder betrachten und lieben lernen sollten, und sah voll Ruhe und Fassung der

rechtfertigen können. Bei Abstandnahme vom Kontumazialverfahren sei man aber genöthigt gewesen, gegen den angeschuldigten Abwesenden auch einen entsprechenden Zwang eintreten zu lassen, damit derselbe sich den inländischen Gerichten zur Aburtheilung stelle, und sei als Zwangsmittel, um die Geseßung herbeizuführen, die Vermögensbeschlagnahme zuzulassen.

— Nach dem Erlasse des Kriegs-Ministeriums vom 21. Dezember 1854 dürfen den zu einem Kommando gehörigen Offizieren für die Fortschaffung ihres Gepäcks zur Eisenbahn und bei den Uebergängen von einer Bahn zur anderen die erwachsenen Auslagen auf pflichtmäßige Angaben derselben in den Grenzen der regulativmäßigen Vergütung für einen zweipännigen Vorspannwagen auf eine Meile, für jeden Zu- und Abgang zusammen, erstattet werden. Dieser Erlaß ist, nachdem in Gemäßheit des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 die Vergütungssätze für Vorspann nicht mehr nach Entfernungen, sondern auf eine bestimmte Zeitdauer, ganze oder halbe Tage, zur Zahlung gelangen, dahin modifiziert worden, daß fortan in den beregten Fällen den zu einem Kommando gehörigen Offizieren zusammen die baaren Auslagen in Grenzen des verordnungsmäßigen Pauschquantums an Nebenkosten für jeden Eisenbahn-Zu- und Abgang vergütet werden.

— Der „Magdeb. Jtg.“ wird geschrieben: „In Folge der schlechten Erfahrungen, welche die deutsche Regierung theilweise mit verschiedenen Wahl-Consulaten in den Vereinigten Staaten gemacht, hat sich die Regierung entschlossen, die Wahl-Consulate in der Union zu beschränken und die Zahl der Berufs-Consulate zu vermindern. So wird in dem Etat, welcher dem Reichstage vorgelegt werden wird, ein Berufs-Consul mit 8000 Thalern Gehalt in Ansatz gebracht werden. Dagegen sollen die Wahl-Consulate in Pittsburg, Cincinnati, Louisville, St. Louis, Chicago, Milwaukee u. a. aufgehoben werden. Wenn man bedenkt, daß die genannten Wahl-Consulate in den Vereinigten Staaten den betreffenden Consuln im Jahr wenigstens 40,000 Thlr. eingebracht haben, und diese Summe künftig in Folge der Eröffnung von Berufs-Consulaten mit einem festen Gehalt von 8000 Thlrn. in die deutsche Reichs-Casse fließen wird, so steht sich das Reich bei der vorgeschlagenen Umänderung entschieden besser. Aber auch aus einem anderen Grund empfiehlt sich die Einführung von Berufs-Consulaten: weil die Wahl-Consuln Handels-Geschäfte treiben, bei deren unglücklichem Ausgange die unter dem Schutze des Consuln stehenden Bürger erheblich geschädigt werden könnten. Man wird sich erinnern, daß mehrere solche Fälle die Intervention der deutschen Regierung in den letzten Jahren erforderten.“

— Neuerdings sind, wie man der „Elbf. Jtg.“ berichtet, die Behörden angewiesen worden, gegen solche Zeitungen, welche Erlasse der abgesetzten Bischöfe publiciren, den Antrag auf Verfolgung wegen Hülfe-Leistung zur Begehung eines Vergehens zu stellen. Die „Germania“ bemerkt dazu: „Wir haben das bereits gemerkt. Unser verantwortlicher Redakteur hat soeben wegen Veröffentlichung des bekannten, aus Luzern datirten Schreibens des Bischofs von Münster eine gerichtliche Vorladung erhalten.“

— Die Beratungen im Justiz-Ministerium über die Stellung der preussischen Regierung zu den Justiz-Gesetzen ist abgeschlossen. Die Arbeiten hatten dem Vernehmen nach im Wesentlichen den Charakter einer Revision der früheren Beschlüsse. Betreffs der Verweisung der Preß-Vergehen an die Schwurgerichte wird die preussische Regierung sich ablehnend verhalten. Die Arbeiten des Justiz-Ausschusses des Bundesrathes, an welchen sich die Justiz-Minister von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden theilnehmen werden, sollen zu einer Gesamt-Erklärung über die Grenzen führen, bis zu welchen der Bundesrath den Abänderungen der Justiz-Gesetze Seitens der Reichstags-Commission entgegenzukommen bereit ist.

— Die orientalische Krisis hat, schreibt die DC., wieder jenen schleppenden Gang angenommen, der

die Action der Diplomaten auszeichnet. Von allen Seiten wird das vollkommene Einverständnis der Mächte betheuert, allein bei jedem Versuch, die Uebereinstimmung in der Theorie in einen praktischen Vorschlag zu übersezen, erheben sich die größten Schwierigkeiten und die verschiedenartigsten Interessen. Die beabsichtigte „Flotendemonstration“, womit die Großmächte vor Konstantinopel erscheinen und der Pforte die Einmüthigkeit und Entschlossenheit Europas handgreiflich zum Bewußtsein bringen sollten, muß schon als gescheitert gelten, ebenso wie der vorgeschlagene Kongreß. Es bleibt also nur noch die sogenannte „Waffenstillstands-Comotation“, eine letzte gemeinsame Vorstellung an die Pforte, ein Schritt, von dem man sich nach den bisherigen Erfahrungen nicht grade viel Erfolg wird versprechen können. Denn auf Vorstellungen hören die türkischen Machthaber erst, wenn sie in Verbindung mit einem fühlbaren Druck vorgebracht werden. Man kann es der türkischen Regierung nicht verdenken, wenn sie Angesichts dieser unendlichen Weitläufigkeiten und Schwierigkeiten, denen jede gemeinsame Operation begegnet, nicht an den Ernst und die Eintracht der Mächte glaubt; daß sie darauf spekulirt, das „einträchtige Europa“ werde sich schließlich doch unter sich selbst in die Haare gerathen. Der Gedanke einer Besetzung der nördlichen Gebietstheile des türkischen Reichs durch eine vereinigte russische und österreichische Heeresmacht muß ebenfalls als aufgegeben betrachtet werden. Die Antwort Oesterreichs auf diesen russischen Vorschlag ist zwar nicht genau bekannt geworden, war jedoch, soviel darüber verlautet, im Wesentlichen ablehnend. Oesterreich würde vielleicht als Bevollmächtigter sämtlicher europäischen Großmächte in die Besetzung Bosniens gewillt haben, nicht aber lediglich auf russische Aufforderung hin. Die Action Rußlands hat damit ebenfalls einen Stillstand erfahren. Freundlicher ist die Situation in den letzten Tagen keineswegs geworden, doch scheinen entscheidende Entschlüsse auf keiner Seite unmittelbar vor der Thür zu stehen.

Bukarest, 8. October. Das „Antsblatt“ veröffentlicht ein päpstliches Dekret, wonach das stehende Heer mit den Reservisten und der Territorial-Armee zu divisionsweisen Waffen-Übungen zusammenzutreten soll; dem Kriegs-Minister ist zu diesem Zweck ein Kredit von 200,000 Lei bewilligt.

Ragusa, 8. October. Mufhtar Pascha hat am 6. d. Mts. die Montenegriner auf den von letzteren besetzten Höhen von Bojanobordo angegriffen und drei Schanzen eingenommen. Die Montenegriner verließen sich auf die Waffenruhe, wurden daher durch den Angriff über-
rascht. Mufhtar, der noch weiter nachdrängte, wurde bei Mitrovinske Dohve zum Stillstehen gebracht und schließlich in seine Positionen zurückgeworfen. Die Montenegriner verloren über 100 Tode und Verwundete; auch der Verlust der Türken ist beträchtlich.

— Wie aus Ragusa, Metkovich und Mostar übereinstimmend gemeldet wurde, haben am 6. d. Mts. 2000 Montenegriner den türkischen Ort Gubine angegriffen. Gegenüber allen diesen Provocationen verblieben die Türken ruhig und beschränkten sich auf die Abwehr der feindlichen Angriffe. Endlich scheint jedoch Mufhtar Pascha die Geduld ausgegangen zu sein, und er erwiderte diese wiederholten Angriffe am 6. d. Mts. aus seinen Positionen bei Jaslap durch eine Attaque auf die durch Bukovic besetzten Höhen von Bojano Brdo. Die Montenegriner wurden geschlagen und ihnen drei Schanzen abgenommen.

— Das Journal des Debats schreibt über die Antwort, die General Sumarokoff nach Livadia mitgenommen, Folgendes: Oesterreich habe nicht unbedingt den Plan einer militärischen Intervention in der Türkei verworfen, habe aber seine Theilnahme davon abhängig gemacht, daß ihm von ganz Europa ein Mandat zu diesem Zwecke erteilt würde. Gleichzeitig schreibt dem Moniteur Universel sein Special-Correspondent aus Belgien, daß General Tchernajeff keineswegs eigenmächtig die Waffenruhe gebrochen, sondern erst angegriffen habe, nachdem eine Depeche des Ministers Ritsch ihm die ausdrückliche Erlaubniß dazu erteilte.

— Am 8. October fand, nach Mittheilungen der „N. fr. Pr.“, in Konstantinopel ein Ministerrath statt, in welchem die definitive Fassung der von der Türkei auf die Friedens-Propositionen der Mächte zu ertheilenden Antwort beschlossen wurde. Der Inhalt derselben ist deren Vertretern bereits bekannt. Die Türkei acceptirt den Status quo vor dem Kriege, sie beabsichtigt die Durchführung von Reformen für das ganze Reich, sie ist auch zum Abschlusse eines Waffenstillstandes geneigt, wenn die Mächte sich über alle Friedensbedingungen geeinigt haben und entschlossen sind, zur Annahme derselben auch Serbien und Montenegro zu verhalten. Bei dem Empfangstage der Botschafter in Konstantinopel am 9. October soll die Ertheilung der türkischen Antwort offiziell erfolgen.

Konstantinopel, 7. Octbr. Der britische Botschafter Elliot wurde heute vom Sultan in Privat-Audienz empfangen. Die Beschlußnahme der Pforte auf die Friedens-Vorschläge der Mächte ist letzteren noch nicht amtlich mitgetheilt, sondern soll erst in einigen Tagen vermittelt eines Memoires zu deren Kenntniß gebracht werden. Die Dispositionen der Pforte erscheinen gewissen Anzeichen nach, versöhnlich. Im Laufe der nächsten Woche werden die Mächte bei der Pforte auf Annahme des Waffenstillstandes dringen.

Die 30. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins zu Erfurt.

In Erfurt, wo Luther zuerst an die Vergebung der Sünden, die uns in Christo zu Theil wird, glauben lernte, und wo Gustav Adolf wiederholt gern gewohnt hat, haben am 12., 13., 14. September die Vertreter der Gustav-Adolf-Vereine unter der Leitung des Vorsitzenden vom Central-Vorstande, Prof. Dr. Friede zu Leipzig, ihre Jahres-Versammlung abgehalten. Im Auftrage des Erfurter Zweig-Vereins begrüßte Pastor Dr. Bärwinkel die Versammlung, indem er darauf hinwies, daß zu Erfurt der Humanismus schon 1521 nicht bloß mit dem Evangelium ein Bündniß geschlossen, sondern sich auch dem evangelischen Gedanken dienstbar gemacht. Wahrer Humanismus und lauterer Evangelium, Beide mit einander vereint, das seien die rechten Waffen im Kampf gegen Finterniß und Euhzerigkeit; und gerade im Gustav-Adolf-Verein seien diese Weiden aufs engste mit einander verknüpft. Auch dieser wolle sich nicht einer seichten Aufklärung dienbar machen, sondern überall den in der Zerstreuung lebenden Brüdern die rechte Leuchte, die Leuchte des göttlichen Wortes, anzünden. In der großen Barfüßerkirche rein-gothischen Stils hielt sodann der Herr General-Superintendent Dr. Schulze aus Elbe eine Predigt über Apostelgeschichte 15, 5—11, in welcher er den Gustav-Adolf-Verein von dem Vorwurf, nur konfessionelle Barmherzigkeit zu treiben, reinigte; die Sache des Gustav-Adolf-Vereins sei ja der evangelische Protestantismus, die höchste Angelegenheit der ganzen Welt. — Der Hauptfesttag versammelte die Deputirten und Gäste zum Festzug nach der ehrwürdigen Barfüßerkirche, wo Herr Hofprediger Frommel in seiner Predigt den Tert. Brief Judä, Vers 20 und 21, behandelte. Aus Erfurt klinge den Christen ein dreifacher Ruf entgegen: 1) Erbauet euch auf euern allerbesten Glauben, eine Stimme aus der Lutherstadt. 2) Behaltet euch in der Liebe Gottes, eine Stimme aus der Gustav-Adolf-Stadt. 3) Betet und wartet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesu Christi, eine Stimme aus der oberen Gottesstadt. Um 1 Uhr begann die erste öffentliche Versammlung in der festlich geschmückten Kauffmanns-Kirche. Der Vorsitzende, Prof. Friede, sprach ein ergreifendes Gebet, und hob dann in seiner Ansprache hervor, wie das fortwährende Wachsen des Vereins unter mannigfachen schweren Verhältnissen zur instigsten Dankbarkeit ermuntere, woran er den Wunsch knüpfte, daß auch diese 30. Jahres-Versammlung im Geiste des Friedens und der Eintracht tagen möge. Es ergab sich beim namentlichen Aufruf, daß sämtliche 43 Haupt-

Stunde entgegen, die ihn von der Erde abrufen und wieder mit Weib und Kind vereinigen würde.

Wer aber war die treue Pflegerin seiner alten Tage, wie der heranwachsenden verwaisten Knaben, denen beiden die Liebe und Sorge einer Mutter abging? Wer schaffte und waltete in ruhiger, segensvoller Thätigkeit in dem stillen Pfarrhause, das öfter noch als sonst die Zuflucht aller Verdrängten und Hilfsuchenden war? — Es war Norah, die dem Leben und Treiben ihres Stammes, das einst von so hohem Reiz für sie gewesen, entsagt, seine unglückliche Tochter bis zum Tode gepflegt und auch bei ihm bleiben wollte, bis die Knaben herangewachsen, ja, bis auch seine Stunde geschlagen, um ihm die letzten Dienste zu leisten und ebenfalls ihm die Augen zuzudrücken.

In bestimmten Zeitabschnitten erschien Oberst O'Connor zu längerem oder kürzerem Besuch bei dem Pfarrer, für diesen wahre Festtage, da er dem jüngeren Mann, dessen Liebe zu seiner Tochter er später erfahren, mit stets gleicher Zuneigung zugethan war, und auch von diesem wie von einem Sohn geehrt ward.

Aber auch Norah, die Zigeunerin, freute sich schon lange im Voraus zu diesen Besuchen, die fast die einzige Abwechslung in ihrem stillen, abgeschiedenen Leben waren und oft, sehr oft zur Mitternachtsstunde, wenn das Dorf im ersten festen Schlaf lag, konnte man Beide zum Friedhof

wandern sehen, wo sie dann in ernstem Gespräch an dem Grabhügel Derjenigen saßen, die Beiden im Leben so unvergeßlich theuer gewesen.

So verging einige Zeit, bis plötzlich Napoleon wiederum aus seiner Einsamkeit hervortrat, um den schwachen Händen einer unter ihm mächtigen Nation das Scepter abermals zu entwinden, was auch das übrige Europa zu den Waffen greifen ließ. O'Connor verfolgte in seiner Einsamkeit ruhig eine Weile die wichtigen Ereignisse, die auf dem Continent vorgingen, dann aber erwachte nochmals in ihm die Lust und Sehnsucht nach Thaten und Siegen und er verließ sein stilles Schloß, um in der Hauptstadt ein Regiment zu fordern, dessen Führung ihm auch, eingedenk seiner früheren Verdienste, mit Bereitwilligkeit übertragen ward.

* * *

Drei Stunden später, als General Picton's Division nach Quatre-Bras aufgebrochen war, ritt O'Connor auf seinem ermüdeten Pferde in Brüssel ein, verschaffte sich dort zu einem ungeheuren Preise ein anderes, und folgte in größter Eile den Corps, zu welchem sein Regiment gehörte; als er es erreicht, ward er sogleich von den übrigen Offizieren erkannt, die ihn mit lautem Jubel begrüßten.

Die Beschreibung der Schlacht, die schon

bald nach seiner Ankunft erfolgte, mag uns erlassen bleiben, genüge es dem Leser, wenn wir berichten, daß dieser Tag sich dem Tage von Waterloo würdig an die Seite stellen konnte. O'Connor's Regiment war unaufhörlich in Thätigkeit, die Franzosen wurden immer weiter zurückgedrängt, und mußten endlich einem verstärkten, siegreichen Angriff weichen. Der Sieg indeß war auch für die Engländer blutig gewesen; unter den vielen und zahlreichen Offizieren und Soldaten, die ihren Tod fanden, war auch Oberst O'Connor, der von einer Kugel getroffen, todt zu Boden sank.

Die Briten behaupteten das Schlachtfeld, wo sie am Tage nach dem Kampf für ihre gefallenen Kameraden sorgten. Am Fuß einer stattlichen Tanne, neben welcher er den Heldentod gestorben, ward Oberst O'Connor von seinem um ihn tief trauernden Regiment mit allen militärischen Ehren begraben und sein Grabhügel unter allen noch ganz besonders bezeichnet.

* * *

Jahre flossen dahin; der Rasen bedeckte die Tapferen von Quatre-Bras und an jeder Wiederkehr des Schlachttages besuchten die Dorfbewohner die Todtenhügel und junge Mädchen schmückten sie auf sinnige Weise mit den schönsten Blumen und Kränzen.

(Schluß folgt.)

Vereine durch Abgeordnete vertreten waren; als Vertreter unseres brandenburgischen Hauptvereins waren anwesend: Herr Geh. Rath Dr. Meyer aus Berlin, Hofprediger Rogge aus Potsdam, Oberpfarrer Erler aus Prenzlau, Dr. Thomas aus Berlin. Außerdem war die elsässische Gesellschaft für Evangelisation, der niederländische Gustav-Adolf-Verein, die protestantische kirchliche Anstalt in der Schweiz, der Gustav-Adolf-Verein in Italien, die Evangelisation Spaniens durch besondere Abgeordnete vertreten. Konsistorialrath Nöel brachte die herzlichsten Grüße des evangelischen Oberkirchenraths. Ohne die Mitwirkung des Gustav-Adolf-Vereins würde derselbe gar nicht im Stande sein, den deutsch-evangelischen Gemeinden des Auslandes diejenige Hilfe zu leisten, deren sie bedürften. Auch diesmal waren wieder Festgeschenke in großer Anzahl eingegangen. So überreichte Dr. Bärwinkel im Auftrage des Erfurter Gustav-Adolf-Frauenvereins sehr schöne Abendmahlsgeschätze. Den Jahresbericht trug der Schriftführer des Central-Vereins, Herr Pastor v. Giegern, vor. Die Gesamtsumme der bisher durch den Gustav-Adolf-Verein vermittelten Unterstützungen betrug bis zum 6. Novbr. 1875: 12,735,545 Mark. Die Gesamtzahl der unterstützten Gemeinden 2558. Die Gesamtsumme

der in dem letzten Jahre 1874—75 vermittelten Unterstützungen betrug 697,527 Mark, und zwar 3500 Mark mehr als im Vorjahre. Nach Beendigung der öffentlichen Versammlung vereinigten sich die Deputirten und Gäste und viele Erfurter Teilnehmer an der Gustav-Adolf-Versammlung zu einem Festmahl im Kaiseraal. Der Vorsitzende, Prof. Frick, brachte bei demselben das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. — Auch der dritte Tag des Festes war mitten in dem sonst so regenreichen September vom herrlichsten Morgenjonnenschein beleuchtet. Um 8 Uhr begann die öffentliche beratende Versammlung in der Kauffmanns-Kirche mit Gebet. Die Jahresrechnung für 1874—75 ward richtig befunden. Unter den drei für das Liebeswerk von 16,785 Mark in Vorschlag gebrachten Gemeinden wurde mit 95 Stimmen gegen 23 die Gemeinde Innsbruck erwählt. Mit tief bewegten Worten sprach Pfarrer Ergenzinger aus Innsbruck den Dank der Gemeinde aus, ja den Dank seines ganzen Vaterlandes Tyrol, denn die letzte Schranke sei gefallen durch diese Hilfe. Darauf wurden die Festgeschenke an besonders bedürftige Gemeinden vertheilt. Ferner wurde bestimmt: „Zur hundertjährigen Jubelfeier des Josephinischen Toleranz-Edikts

im Jahre 1881 widmet der evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung der evangelischen Kirche der deutsch-slavischen Länder Oesterreichs eine aus freien Geschenken zusammengelegte Festgabe zur Unterstützung evangelischer Pfarrer und Lehrer, sowie der von diesen hinterlassenen Wittwen und Waisen.“ Es folgte hierauf eine große Zahl von Ansprachen, für die 25 Redner eingeschrieben waren. Pfarrer Dr. Ehlers aus Frankfurt a. M. überbrachte schließlich eine herzliche freundliche Einladung aus Frankfurt a. M. mit der Bitte, die nächste Hauptversammlung im Jahre 1877 dort abzuhalten. Man beschloß, dem Rufe zu folgen. Die Erneuerungswahlen für den Vorstand sind auf folgende Herren gefallen: Prof. Dr. Frick und Dr. Howard aus Leipzig, Präsident Schmidt aus Wien, Prälat Gerock, Geh. Rath-Fürst, Dr. Voigt, Pastor Weingartner, Consul Adami aus Bremen und Geh. Rath Meyer aus Berlin. — Die 30. Hauptversammlung wurde darauf durch Gebet und Gesang („Nun danket Alle Gott“) geschlossen. — Eine würdige Nachfeier der festlichen Tage bildete die am Freitag den 15. September stattfindende Wartburgfahrt.

Konkurs = Eröffnung. Königl. Kreis-Gericht

**Landsberg a. W.
Erste Abtheilung.
Den 11. October 1876,
Vormittags 10 Uhr,**

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Hammel zu Landsberg a. W. ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

3. October 1876
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann S. Fränkel hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

**23. October d. J.,
Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath Gschner, im Zimmer No. 20, eine Treppe hoch, hieselbst, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

11. November d. J.
einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendabin zur Konkurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere, mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

11. November d. J.
einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den

**7. December d. J.,
Vormittags 11 Uhr,**
vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath Gschner, im Zimmer No. 20, eine Treppe hoch, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Prokur bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Corsepius, Sturm, sowie Justiz-Räthe Hlogau und Dr. Pescatore zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ein großer Treiberhund hat sich eingefunden
R i e ß 1 6.

Handels = Register.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter

No. 49
eingetragen:
Firma der Gesellschaft:
Franz Groß;
Sitz der Gesellschaft:
Landsberg a. W.;
Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschafter sind:

- 1) die verwitwete Frau Kaufmann Groß, Louise, geb. Sternberg,
- 2) der Kaufmann Georg Groß, Beide hier.

Die Gesellschaft hat am 1. October 1876 begonnen.

Landsberg a. W., den 9. Octbr. 1876.
**Königl. Kreis = Gericht.
Erste Abtheilung.**

Ein fast neuer brauner Ofen steht billig zum Verkauf

Eigenthümer Julius Keil
in Landsberger Holländer.

Wahl.

Die liberalen Urwähler des I. Wahlbezirks, enthaltend:
Paradeplatz No. 4,
Richtstraße No. 1—11,
Mauerstraße No. 37—39 u. 1,
Marktplatz No. 1—11,
Schloßstraße,
Friedrichstraße,
Wilhelmstraße,
Brückenstraße,
Eisenbahnstraße No. 8,
Wasserstraße,
Eisenbahnbrücke an der Wilhelmstraße,

erfuchen wir, zur Besprechung über die Wahlmänner-Kandidaten

**Freitag den 13. October cr.,
Abends 8 Uhr,
im Saale des Gasthofes
„zur Krone“**

sich gefälligst recht zahlreich einzufinden zu wollen.

**B. Schaeffer. M. Schoenflies.
Rob. Ehrenberg. Lindenberg.
H. Hoffmann. Carl Seydel.
H. Müller.**

II. Wahlbezirk.

Die Urwähler des II. Wahlbezirks, umfassend:

Paradeplatz 1—3,
Ziegelstraße,
Theaterstraße,
Gartenstraße,
Rechenstraße 31—40,
Bollwerk,
Bahnhofsgebäude 103—105,

welche bereit sind, solchen Wahlmännern ihre Stimme zu geben, die sich für die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten:

**Stadtrath Röstel
und Kreis-Gerichtsrath
Beleites**

erklären, erfuchen wir, sich morgen

**Freitag Abend 8 Uhr
im Gesellschafts-Hause,
Zimmer unten rechts,**

zur Besprechung und Aufstellung der Wahlmänner recht zahlreich einzufinden.

**Anschütz. Bode. Friedrich.
Magdeburg. Pincussohn.
Schüler. Schulz sen.**

Zum ersten Male in Landsberg.

Im Saale des Gesellschaftshauses Sonntag, Dienstag und Donnerstag.
Nur drei große

**Brillant-Vorstellungen im
Salon Böning.**

Großes Zauber-Theater, verbunden mit den großartigsten Original-, Geister- und Gespenster-Erscheinungen, sowie mit den neuesten Productionen aus dem Gebiete der modernen Salon-Magie, Phyzik, Illusion und der Bauchsprache.

Kasseneröffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 1/8 8 Uhr.
Preise der Plätze: Sperrsit 1 Mark, 2. Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf. — Schüler-Billets 50 Pf.

E. Böning, Professor aus Dresden.

Die Urwähler des XI. Wahlbezirks, welcher umfasst: Eisenbahnstraße 5, Güttrnerstraße 1—24, 64—72, Bahnhofstraße, Gerbergasse, Heinersdorferstraße, Schönhof, Ziegeleien, Mühlenplatz 2, 3 und Mühlenstraße, werden zu einer Besprechung über die zur nächsten Wahl von Wahlmännern (Behufs Wahl der Abgeordneten für das Abgeordnetenhaus) aufzustellenden Kandidaten auf kommenden

**Freitag den 13. October,
Abends 8 Uhr,**

im
**Lokal des Hrn. Weyrich,
Mühlenstraße,**

ganz ergebenst eingeladen.

**E. Uecker. W. Uecker.
Gueheler.**

Zur Beachtung!

Die diesjährige bedeutende Erweiterung meines Geschäftes setzt mich in den Stand, meine werthen Kunden in noch größerem Maße als bisher zu befriedigen.

Bouquets, Kränze

u. dgl. werden von jetzt ab in nur wirklich schönen eleganten Fabrikaten durchaus preiswürdig geliefert.

Entfernt wohnende Kunden mache auf die bequeme Bestellung per Postkarte aufmerksam.

Eingehende Aufträge werden sofort ausgeführt.

Gleichzeitig empfehle mein Sortiment

hochstämmiger und niedriger Rosen,

in nur geprüften Sorten, sowie täglich

Blumenfohl

extra Qualität.

Fr. Burgass'

Handelsgärtnerei, Wall 4.

Mein

Comtoir und

Holz-Lager

befinden sich von heute ab

Wall No. 12

(Wintergarten)

Siegfried Basch.

Gründlicher Unterricht im

Violinspiel

wird erteilt von **Friedel,**
Friedberger Straße 17.

Bekanntmachung.
Der Bau eines neuen Abortes auf dem hiesigen Schulgehöft, veranschlagt auf 5050 Mark, soll in beschränkter Concurrenz von Bauhandwerksmeistern an den Mindestfordernden ausgeschrieben werden.
Hierzu steht Termin am
Freitag den 13. October cr.,
Vormittags 10 Uhr,
in unserm Bureau
an, zu welchem Uebernehmungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen während der Dienststunden in unserm Bureau zur Einsicht ausliegen.
Berlin, den 7. October 1876.
Der Magistrat.

Auction.
Am
Montag den 16. October cr.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen in der Wohnung des Friedrich Heese zu Vorfow:
3 Schöber Heu und 4 kleine weiße Schweine
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.
Landsberg a. W., den 6. Octbr. 1876.
Meyer,
gerichtl. Auktions-Commissarius.

 **Brahtz & Ehrenberg.**
in verschiedener Packung halten wir Wiederverkäufern bestens empfohlen und gewähren den höchsten Rabatt.

Hiermit erlaube ich mir, mich einem geehrten Publikum zum
Unterricht im Zeichnen und Zuschneiden
nach französischer Art und der neuesten Mode zu empfehlen. Es ist sehr vorthellhaft, die von mir angewandte Methode zu erlernen, da sie eine große Erleichterung der ganzen Schneiderarbeit bietet. Von einer glatten Taille (nach dem Centimeter-Maß) kann man alle Arten Pelereien, Jaquets, verschiedene Schoof-Tailen aus freier Hand ohne Muster zuschneiden. Jede Dame erlernt meine Kunst in 24 Tagen, wenn sie täglich eine Lektion nimmt.
Dieser Unterrichts-Kursus beginnt
Montag den 16. d. Mts.

Damen, welche diese Kunst in 14 Tagen erlernen wollen, müssen täglich 2 Stunden nehmen. Honorar 6 Thlr. Dazu gehört ein Buch und zum Schluß macht jede Dame ein Kleid von Stoff in meiner Gegenwart. Gefl. Anmeldungen werden in meiner Wohnung erbeten.

Marie Sewerin, Lehrerin,
Wollstraße No. 2.

Bekanntmachung.
Es soll am
Freitag den 20. October cr.
in
Berlinchen
nachstehendes Holz:
a) bei freier Concurrenz:
Wuckensee, Tag. 138: 19 Raum-Meter Buchen-Stock, 4 Raum-Meter Eichen-Stock;
Brunken II., Tag. 160: 200 Raum-Meter Eichen-Scheit-Anbruch;
b) bei beschränkter Concurrenz:
Brunken II., Tag. 160: 120 Raum-Meter Eichen-Stockholz
im Wege der Visitation öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige an dem gedachten Tage
Vormittags um 10 Uhr
hiermit eingeladen werden.
Neuhäus, den 9. October 1876.
Der Oberförster Constantin.

Echte Eiderwollen
in allen Farben am Lager bei
D. Prochownik.

Tapeten
in größter Auswahl, von 30 Pf. an,
R. Warnecke, Maler,
Wollstraße 27.

Baum = Offerte.
Starke Obstbäume, hochstämmige Rosen, große Kirsch-, Johannisbeer-, Stachelbeer- und Himbeer-Sträucher, Weißdorn-Pflanzen zu Hecken und wilder Wein zu Lauben-Anlagen sind in meiner Gärtnerei zur Herbstpflanzung von jetzt ab zu haben.
L. Krüger,
Kunst- und Handelsgärtner, Wall 30.

Herzogl. Forst-Revier Stolzenberg
soll die
Waldstreu
Schutzbezirk Ziegelei, Sagen 7,
Sonnabend den 14. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
Schutzbezirk Möllenberg, Sagen 49,
Sonnabend den 14. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,
an Ort und Stelle zur Selbstverwertung in Kadeln von 0,25 Hektar öffentlich meistbietend verkauft werden.
Forstb. Stolzenberg, den 9. Oct. 1876.
Der Oberförster Hiltchhold.

Ein Wohnhaus
nebst Stallung und einer großen Baustelle an guter Lage ist Veränderungs halber aus freier Hand preiswerth zu verkaufen.
Reflektanten wollen sich gefl. melden bei
H. Jsenburg
in Kriescht.
3000 und 2000 Thlr., einzeln oder zusammen, sind gegen gute Hypothek zu begeben.
Bieske, Kiez No. 14.

Nauchtabake
in verschiedener Packung halten wir Wiederverkäufern bestens empfohlen und gewähren den höchsten Rabatt.

Brahtz & Ehrenberg.

Große Auswahl von Zopfgewächsen, Bouquets, Cotillon-Bouquets, Kränze u. Guirlanden
von immer frischen Blumen sind täglich in meiner Gärtnerei zu haben.
L. Krüger,
Kunst- und Handelsgärtner, Wall 30.

Roggen- und Gersten = Schroot, Gersten-Mudelmehl
sowie auch
stets vorrätzig.
Franz Hirsch,
Neustadt 2.
Den Herren Gastwirthen und Restaurateuren hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte
eine Morken = Fabrik en gros und en détail
errichtet habe. Durch vorthellhafte Einrichtung meiner Fabrik bin ich im Stande, jeder Concurrenz zu begegnen, und bitte um gütige recht zahlreiche Aufträge.
Biez, den 10. Octbr. 1876.
Hochachtungsvoll
W. Bauer.

Große eichene Fässer mit eisernen Reifen hat billig abzugeben
M. Mann.
Die Beleidigung wider den Gerichtsmann Spiller nehmen wir hiermit zurück und erklären denselben für einen ehrlichen Mann.
A. Leeder, J. Kurzweg,
Altenforge.

No. 2. Holländer Nauchtabak No. 2.
in rosa Papier mit Fabrikzeichen,
per Pfd. 1,20 Mark, ein sehr wohlgeschmeckender und milder, aus feinen amerik. Blättern fabricirter Tabak.
Brahtz & Ehrenberg.

Deutsche Roman - Zeitung.
Neuer Jahrgang 1876/77.
(Von October zu October laufend.)
Verlag von Otto Janke
in Berlin.

Man abonniert auf das neue Quartal für 3½ Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
In Landsberg a. W. bei
Volger & Klein.

Ungefähr 2000 Stück
alte Klinker,
welche in Cement gelegen haben, geben zu mäßigem Preise ab
Gebr. Gross.

Ein Haus
mit dahinter belegenen Garten ist zu verkaufen. Offerten hierauf werden in der Exped. d. Bl. unter Chiffre **L. 100** erbeten.

600 Thaler
sind sofort auf sichere Hypothek zu verleihen. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

III. Bezirk.
Die liberalen Urwähler des III. Wahlbezirks, enthaltend:
1) Uferstraße,
2) Zechow Straße 1—30,
3) Kriebeberger Straße und Chaussee,
4) Wormsfelder Straße,
5) Glaesmer's Vorwerk,
6) Berghausen,
7) Friedrichsmühle,
ersuchen wir, zur Besprechung über Wahlmänner-Candidaten morgen
Freitag den 13. October,
Abends 8 Uhr,
im
Gesellschafts = Hause
sich gefl. recht zahlreich einzufinden.
Müller, L. Borchardt,
Deichhauptmann. Kgl. Lotterie-Einnehmer.
Petzel.

Zur Vorwahl resp. Aufstellung der Wahlmänner zur Abgeordneten-Wahl für
den X. Bezirk, d. i.: Wall 1—25, Dammstraße 1—31 und 36—44,
ladet die Urwähler ein nach dem
Wintergarten
morgen
Freitag Abend 8 Uhr
R. Hauptfleisch.

Die Urwähler des XII. Bezirks, umfassend
Güstrinerstraße 25—63, Goldinerstraße, Strehl, Weinberg, Kiez 1—4 und 20—22,
werden zu morgen
Freitag den 13. October,
Abends 8 Uhr,
im
Fiocati'schen Lokale
zu einer Besprechung der bevorstehenden Wahlen ergebenst eingeladen.
Lopatka. R. Quadtowsky. Hertzog. A. L. Köhler.

Die „Deutsche Roman-Zeitung“ bietet zu dem in guten Lese-Instituten üblichen Leihpreise die neuen Romane der beliebtesten deutschen Schriftsteller dem Publikum zu eigen. (240 große Quartbogen = 700 Roman-Bogen). Der neue Jahrgang beginnt mit den Romanen: **Das Geheimniß von J. v. Dewall. — Vormund und Mündel von A. Brook. — Für immer verschwunden von George Sittl. — Die Moselnixe von Philipp Galen. — Die junge Frau von Hans Wachenhusen. — Feuilleton von Robert Schweichel.**

Man abonniert auf das neue Quartal für 3½ Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
In Landsberg a. W. bei
Volger & Klein.

Ein silbernes Messer ist Priesterstraßen-Ecke gefunden worden.
Abzuholen bei
Kratke, Wollstraße No. 40.
Morgen Freitag Nachmittag von 5 Uhr ab
frische Wurst
bei
Thiemann.

Loppow.
Zur Feier des Erntefestes findet bei mir
Sonntag den 15. Octbr. cr.
ein
Familien = Ball
statt, wozu ergebenst einladet
Hiller, Gastwirth.

Landsberger Actien - Theater.
Donnerstag den 12. October 1876.
Zum letzten Male:
Ein Fällissement.
Schauspiel in 4 Akten von Björnsterne Björnson. (Ganz neu.)
Freitag den 13. October 1876.
Mit neuen Dekorationen u. Costümen.
Zum ersten Male:
Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.
Große Posse mit Gesang in 7 Bildern von H. Salinger. Musik von G. Lehnardt.
Die neuen Dekorationen sind aus den Ateliers der Herren Gebrüder Borgmann in Berlin und G. Witte in Elbing.

1. Bild: Im Rathhaus-Keller. 2. Bild: Im zoologischen Garten. 3. Bild: Im Verbrecher-Keller. 4. Bild: Im Boulevard. 5. Bild: Im Theatre Americain. 6. Bild: Im Panopticon. 7. Bild: Auf dem Corps de Ballet. Ball bei Kroll.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Billetts sind vorher zu haben bei Hrn. Carl Penz (sämmliche Plätze der rechten Seite des Theaters), bei Hrn. Carl Vergmann (sämmliche Plätze der linken Seite und des 2. Parquets).
In Vorbereitung: Tante Therese.
Die Danicheffs.
Albert Schirmer.

Extra = Blatt.
Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein **Extra-Blatt** bei, enthaltend neue Anerkennungen über die segensreichen Eigenschaften des rheinischen Trauben-Brost-Honigs von **W. H. Zickenheimer** in Mainz, bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungen-Leiden, sowie Keuch- und Stichtüsten bei Kindern, auf welches wir ganz besonders aufmerksam machen. Die Verkaufsstellen für Landsberg befinden sich bei **Gustav Heine** und **Carl Klemm.**

Produkten = Berichte vom 9. October.
Berlin. Weizen 180—220 Mk. Roggen 147—186 Mk. Gerste 130—180 Mk. Hafer 130—168 Mk. Erbsen 166—220 Mk. Rübsl 71,0 Mk. Leinöl — Mk. Spiritus 51,5 Mk.
Stettin. Weizen 201,00 Mk. Roggen 147,00 Mk. Rübsl 71,00 Mk. Spiritus 49 90 Mk.
(Hierzu eine Beilage.)

Kirchliche Nachrichten.

Aufgehoben wurden am Sonntag den 8. October d. J.:
Hauptkirche.

Der Fleischermstr. H. Giebel zu Berlin mit Jungfrau R. Schulz hiersebst. Der Buchbinderstr. G. Nicht mit Jungfrau M. Hohmann hiersebst. Der Lehrer J. Theel zu Berlin mit Jungfrau J. Strauch hiersebst. Der Kaufmann R. Wiesener mit Jungfrau M. Bothe hiersebst.

Bekanntmachung.

Zur bevorstehenden Wahl der Abgeordneten sind die Abtheilungslisten für die einzelnen Wahlbezirke, über deren Abgrenzung auf unsere Bekanntmachung vom 18. v. Mts. Bezug genommen wird, festgestellt worden. Sie liegen von morgen ab drei Tage lang in unserer Kanzlei öffentlich aus.

Innerhalb dieser drei Tage steht es Jedem frei, gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen seine Einwendungen bei uns anzubringen.

Nach dem nächsten Abschlusse der Listen ist jede spätere Aufnahme von Urwählern unstatthaft.
Landsberg a. W., den 11. October 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Knaben-Bürgerschule sind 17 Stück Subsellien, à 2,5 M. lang, unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen zu liefern und einem der drei Mindestfordernden zu übertragen.

Verseelte Anerbietungen werden bis Dienstag den 17. Octbr. cr., Nachmittags 3 Uhr, im rathhänslischen Briefkasten angenommen.
Landsberg a. W., den 11. October 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von **Schwarzpappeln** in der Ruhburger Straße wird Sonnabend den 14. d. Mts., von Nachmittags 3 Uhr an, fortgesetzt.

Landsberg a. W., den 11. Octbr. 1876.
Der Magistrat.

Petroleum-Lampen

jeder Art

zu ausnahmsweise billigen Preisen bei

Gustav Köhler,
Wollstraße 56.

Ein kleiner Handwagen steht billig zu verkaufen
Louisenstraße 11.

Café bellevue

empfehlen für heute in und außer dem Hause

Lachs
mit **Remoladen-Sauce.**

Gleichzeitig mache hiermit bekannt, daß ich mit meinen neu eingerichteten Zimmern fertig bin.
Achtungsvoll

F. Haarich.

Güthler's Brauerei.

empfehlen zu heute

Gäse- und Gänse-Braten,

dazu ein feines Seidel Bairisch, wozu freundlichst einladet

W. Goltz.

H. Roy's Restaurant,
Louisenstraße 11.

Heute Abend von 6 Uhr ab

frische Gürk-, Fleisch- und Leber = Wurst.

Enlam.

Sonntag den 15. October d. J.

Unterhaltungs-Musik.

Führwerk bei der Kanalbrücke.

Paegelow.

Allen denen, die meinen lieben Mann zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Wittwe Futterlieb.

Auction.

Am

Dienstag den 17. October cr.,
Vormittags 9 Uhr,

soll in der Wohnung des Fuhrmanns Carl Neumann in Biez: 1 Pferd (Schwarzschimmel) öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Landsberg a. W., den 10. October 1876.

Meyer,

gerichtl. Auctions-Commissarius.

Stickerien,

Holzschneiderien,

aufgezeichnete Sachen, sowie

sämmtliche Kurzwaaren

verkauft zu und unterm Selbstkostenpreise

Frau Helene Engel,

Wollstraße 54.

Closets,

absolut geruchlos, bei

Gustav Köhler.

Frischen Oberschles. Kalk,

Portland = Cement,

Gyps, Chamottsteine,

Biehialz, Seegrass,

Mühlensplisse,

Dachplisse,

Eisenbahnschienen u.

empfehlen billigst

Heinrich Gross,


am Markt.

Ein starkes

Arbeits-Pferd

hat zu verkaufen

Hermann Pick.



Dachpappen,

in verschiedenen Qualitäten, zu den allerbilligsten Preisen bei

Gustav Köhler,
Wollstraße 56.

Seiden-Sammete

in schwerer Waare,

Patent-Sammete

$\frac{2}{3}$ Meter (Elle) von

90 Pf. an hält bestens

empfohlen

Gustav Bodihn,

Markt 5.

Feine Holländ. Tisch-Seringe,

Stück 10 Pf.,

empfehlen

Gustav Heine.

Seigen = Caffee

empfehlen wieder

Jul. Wolff.

Unterricht und Nachhülfe in

Mathematik u.

wird erteilt

Angerstraße 1, rechts.

Bäckern und Conditoren

empfehle meine selbst gefertigten

Bäcken = Lampen.

Gustav Köhler,

Wollstraße 56.

Preißelbeeren,

süßes Pflaumenmehl, Schnittbohnen, weiße Bohnen, Erbse, Sauerkohl, Pfeffergurken, saure Gurken, Mixed pickles empfiehlt

Gustav Heine.

Gebrannten Caffee zu 12 Sgr.,

sehr gut schmeckend,

empfehlen

Julius Wolff.

Sch empfehle den geehrten Herrschaften mein

gutes gepflücktes Obst,

namentlich die Birne „Marie Louise“ in schöner großer Frucht, vorzügliche Himbeer- und

Mispel, wie alle Sorten Dauerobst.

Wittwe Kraft,

Judenstraße 5.

Die liberalen Urwähler

des VIII. Wahlbezirks:

Bollwerk 1-7, Eisenbahnstraße 1-4 und 7, Judenstraße 1-5,

Wall 26-62, Dammstraße 68

68a, Angerstraße 1, Turmplatz,

Zimmer-, Mittel- und Schützen-

straße, Al. Anger, Probitz 1-4,

werden zu einer Versammlung morgen

Freitag den 13. October,

Abends 8 Uhr,

im

Restaurations-Lokale des

Herrn Paucksch

hiermit eingeladen.

E. Kirstaedter, C. Troschke,

Geiseler.

Leere Käse - Kästen kauft

C. F. Schen.

5 Zhr. Belohnung.

Auf dem Wege von Liebenow nach

Hohenwalder Vorwerk ist Montag Vor-

mittag ein weißes Bettlaken, enthaltend

wollene Strümpfe in allen Größen, sowie

Wolle in allen Farben, letztere eingewickelt

in ein Papier mit der Aufschrift: „Julius

Heymann, Landsberg a. W.“ verloren wor-

den. Obige Belohnung sichere dem ehr-

lichen Finder zu. Vor Ankauf der Sachen

wird gewarnt.

Handelsmann Segr in Dühringshof.

Siegfried Basch,

Wall 12 (Wintergarten).

Ein tüchtiger Sattler-Geselle, welcher

jung und anständig ist, wird verlangt von

Basche,

Sattlermstr. in Blumenthal bei Dühringshof.

Eine Kinderfrau

wird zum sofortigen Antritt verlangt

Bergstraße 21, beim Wirth.

Ein gewandtes Stubenmädchen, welches

Nähen und gut Plätten kann, wird sofort

zu miethen gesucht. Näheres bei der

Miethsfrau Sirtz,

Schloßstraße - Ecke No. 39.

Sch suche zum sofortigen Antritt

ein Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Meldungen von

Sonnabend den 14. d. Mts. Mittags ab.

Frau Prem.-Rent. Crusius,

Jechowstraße 31a, 2 Treppen.

Ein ordentliches Mädchen wird sofort

verlangt.

Frau Schmidt,

Friedbergerstraße 7.

Ein erfahrenes Mädchen oder Frau

wird sofort verlangt

Bahnhofstraße No. 6,

eine Treppe rechts.

Ein junges anständiges Mädchen von

außerhalb sucht eine Stelle als Verkäuferin.

Näheres in der Expedition dieses Blat-

tes zu erfragen.

Eine junge Dame, welche mit der

Wäsche, dem Zuschneiden und Arbeiten auch

in der Damen-Confection Bescheid weiß,

sucht Stellung. Näheres

Bergstraße 19c., zwei Tr. links.

Eine Frau in ihren besten Jahren sucht

eine Stelle als Pflegerin oder als Aufwär-

terin. Näheres zu erfragen bei

Frau Miethsfrau Weinert,

Friedrichstraße.

Eine Aufwartefrau wird verlangt

Angerstraße 1, rechts.

Eine Wohnung ist zu vermieten und

kann sogleich oder zum 1. November d. J.

bezogen werden

Cüstrinerstraße 34b.

Wall No. 19

ist eine freundliche Wohnung nebst Kabinet,

Küche und Zubehör zum 1. November d. J.

zu vermieten.

Veränderungs halber beabsichtige ich in

meinem Hause, Wall 28, einen Laden, wor-

in seit langen Jahren Restauration betrie-

ben worden ist, zu vermieten und kann

dieser gleich oder zum 1. November bezogen

werden. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Ein möblirtes Zimmer ist sofort an

einen oder zwei Herren zu vermieten

Marktstraße 20, eine Tr.

Probitz 4 ist ein freundlich

möblirtes Zimmer zu vermieten.

Eine möblirte Wohnung ist sofort zu

vermieten

Dammstraße 2.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet ist

zu vermieten und sogleich zu beziehen

Theaterstraße 3.

Ein großer Kellerraum wird zu mieten

gesucht. Näheres

Dammstraße 24.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Landsberg a. W., den 12. October 1876.

Die Ergänzungswahlen für den Kreistag

finden im November d. J. zum ersten Male seit Einführung der neuen Kreis-Ordnung statt. Zunächst handelt es sich um den Wahlverband der ländlichen Gemeinden, der morgen Freitag den 13. October schon seine Wahlmänner zu begreifem Zweck zu wählen hat. Es sind von den Vertretern der ländlichen Gemeinden für diesmal ausgelooft in der Kreistags-Sitzung vom 25. April 6; nach der vermehrten Seelenzahl hat dieser Wahlverband fortan einen Abgeordneten mehr zu stellen; es sind also im Ganzen 7 zu wählen. Dieselben vertheilen sich auf folgende Ortschaften: II. Dieß, Massin, Berneuchen, Lindwerder und Briesenhorst (Neuwahl); III. Diebersdorf, Balz, Kleinheide, Stennewitz, Dühringshof, Blumenthal, Betersdorf, Ober-Gemmin (bisher Wernicke (Ober-Gemmin); V. Gerlachsthal, Lössow, Rauenwalde, Cocceji, Landsberger Holländer, Clementenschulze, Loppow, Ragdorf, Unter-, Alt-, Neu- und Dorf Gemmin (bisher Thlenfeld — Alt-Gemmin); VII. Heinersdorf, Gladow, Logen, Rohrbach, Janzhaußen, Wormsfelde, Stolzenberg, Wildenower Försterei (bisher Janicke — Wormsfelde); IX. Gradow, Jantoch, Bergcolonie, Jahnfeld, Zechow, Lorenzdorf (bisher Meyer — Jantoch); X. Polychen, Morrin, Alexandersdorf, Johanneshof, Vipe, Christophswalde, Antoinettenlust, Albrechtsthal, Bernhardtshof, Polychener Holländer (bisher Janowstky — Alexandersdorf), Louisenau, Esperance, Christiansau, Ammenau, Marienwiese, Vipschbruch; XII. Seidlitz, Rosow, Egloffstein, Gurgenaue, Carolinenhof, Culam, Derschau, Leopoldsdorf, Meyershof, Rodenthal, Schönewald, Liebensthal, Blockwinkel, Plonitz (bisher Schulz — Carolinenhof).

Wir hielten uns verpflichtet, noch in letzter Stunde durch diese Zusammenstellung an die Wichtigkeit der Kreistagswahlen namentlich Seitens der ländlichen Gemeinden hiermit dringend zu erinnern und glauben nichts Besseres hinzufügen zu können, als wenn wir die betr. Stelle aus dem schon früher kurz skizzirten Nachrichten-Bericht des Landtags-Abgeordneten Köstel hier ihrem Wortlaut nach anführen:

„Der Grund für das Gedeihen unseres ganzen Reformwerkes liegt in den Wahlen zum Kreistage. Jeder Mann, der berechtigt ist zur Wahl, sollte und müßte erscheinen und es sehr ernst mit seiner Stimmabgabe nehmen, — denn seine Stimme ist von der weittragendsten Wichtigkeit. — Als nach 1808 die ersten Wahlen nach der neuen Städteordnung geschahen, da erkannte man auch nicht recht die Tragweite derselben; man ließ sich an manchen

Orten durch die Autorität, die persönliche Beliebtheit u. s. w. leiten; — später, als man ein sah, daß nur tüchtige Arbeitskräfte, welche nach selbstständiger, freier Ueberzeugung ihre Wege wandelten, der Kommune nützen könnten, ließ man viele von den zuerst Gewählten fallen. So wird es auch in den Kreisen gehen. Es ist ja bekannt, daß bei den ersten Kreistagswahlen in manchen Kreisen von den Landräthen unter die Hand gegeben worden ist, wen sie im Kreistage zu haben wünschten. Man folgte dem Autorität und ist nun mit der Vertretung nicht zufrieden. Geht man sorgfamer bei diesen Wahlen zu Werke, — schicken die einzelnen Wählerkreise nur selbstständige Männer hinein in den Kreistag, welche sich weder von Eigennutz, noch von einer lächerlichen Furcht oder Untertänigkeit nach oben, — sondern nur durch den Wunsch leiten lassen, das Beste des Kreises fördern zu wollen, — dann werden die Kreistage auch Kreisausschüsse wählen, welche ihrem Ideale entsprechen. Dann wird man sich nicht zu beklagen haben, daß hier oder dort den Amtsvorstehern so große Entschädigungen gegeben werden, (500 Thaler und noch mehr für verhältnißmäßig kleine Amtsbezirke!), daß sie nicht mehr den Charakter einer Entschädigung, sondern eines Gehaltes haben; dann können ihnen auch keine unliebsame Persönlichkeiten als Amtsvorsteher oder Gerichtsmänner aufgezungen werden. Die Wähler zum Kreistage haben es in ihrer Hand; rühren sie die Hand nicht, dann behalten sie das alte Bevormundungs-System und dürfen sich nicht wundern, wenn geschieht, was ihnen nicht gefällt!“

Landsberg = Soldiner Wahlkreis.

Landsberg a. W., 11. October. Die gestrige vom Vorsitzenden des Wahlkomitees G. Heine geleitete Versammlung liberaler Urwähler aus der Stadt bekannte sich zunächst einmüthig dazu, nur solche Wahlmänner zu wählen, welche die Abgeordneten Beileites und Köstel wiedewählen würden. Sodann wurden diejenigen notirt, welche der Einberufung der Wähler der einzelnen Urwahlbezirke sich unterziehen werden. Wir verweisen auf den Inzeratentheil dieser Nummer.

Es wird jeder Urwähler auf diese Bekanntmachung um so genauer zu achten haben, als die Wahlbezirke gegen 1873, wie schon früher bemerkt, wesentlich verändert wurden.

Local- und Kreis-Nachrichten.

—r. Am Sonnabend den 14. d. Mts. Abends 8 Uhr, findet eine General-Versammlung des hiesigen Credit-Vereins statt; auf der Tagesordnung derselben

steht außer Abänderung der Statuten wiederum eine Wahl des Rentanten, welche in der 1. General-Versammlung resultatlos blieb. — Nach den Wünschen einer großen Anzahl Mitglieder bringt der Verwaltungsrath diesmal 3 Kandidaten in Vorschlag und zwar, wie wir hören, die Herren Kaufmann Fritsch in Berlin, Kaufmann Grundmann in Görlitz und Registrator Rosenthal hier; alle 3 Herren sind hier bekannt, und so ist auch wohl anzunehmen, daß diesmal die Wahl vorgenommen wird. Es erscheint uns dies auch nöthig, damit diese wichtige Stelle zum Jahreschluß wieder besetzt ist, und der neue Beamte des Vereins an der zunehmenden Inventur der Jahresrechnungen und der zu ziehenden Bilanz Theil nehmen kann.

—r. Das Björnson'sche Schauspiel: „Ein Fallsement“ erlebt heute seine dritte Aufführung im Aktien-Theater.

—r. Heute Vormittag 11 Uhr findet im Kreishause eine öffentliche Kreistags-Sitzung statt. Aus der neulich schon mitgetheilten Tages-Ordnung heben wir nur den Etat pro 77 und die Chauffee-Vorlage heraus.

—r. Die Recherchen, welche sich an den L'schen Ladiendiebstahl noch fortgesetzt knüpfen, stellen denselben nunmehr als einen weitverbreiteten zu Tage; wie wir hören, sind auch hier in der Stadt noch 2 Heerde entdeckt für dort entwundene Sachen.

—e. Am nächsten Sonntag eröffnet Professor Böning aus Dresden, der seit einigen Wochen im Interims-Stadt-Theater zu Posen Vorstellungen giebt, im hiesigen Gesellschaftshause einen kurzen Cyclus in der höheren Magie, verbunden mit Geistererscheinungen und Bauchrednerproduktionen. — Oscar Elner, der unparteiische Kritiker der Posener Zeitung, läßt den Boeningschen Zauberschauspielen vollste Gerechtigkeit widerfahren und stellt sie ebenbürtig neben die Leistungen eines Bafsch, Bellachini u. s. w. Wir sind in dem verflochtenen Jahre mit dem „Professor Herrmann“ so furchtbar hineingefallen, daß wir uns hüten würden, unsre Leser ohne genaueste Information wieder aufs Glatteis zu führen, können aber zur Beruhigung versichern, daß die Vorstellungen im „Salon Boening“ zu dem Besten gehören werden, was hier seit Dezemien überhaupt in diesem Genre gezeigt worden ist. —

—u. Unser Referat über die Seitens der Stadtverordneten genehmigte Fluchtlinie für die Zehower-Straße giebt dieselbe falsch an. Die genehmigte Fluchtlinie hält links vom katholischen Kirchhof bis zum Gohltschen Ackerberg die bestehende Fluchtlinie fest und schneidet in der Verlängerung vom Gohltschen Berge einen Streifen ab. Rechts schneidet sie von der Uferstraße her von den jetzt bebauten Schemenplätzen der Vieske'schen Hofstelle und dem Vieske'schen Ackerplan so viel ab, als für die Breite von 15 Metern erforderlich ist.

Action-Theater.

Am Dienstag ging des verstorbenen Dr. v. Schweitzer letztes dramatisches Werk: „Großstädtisch“ in guter Besetzung über unsere Bühne. — Die Stücke des ehemaligen socialdemokratischen Agitatoren enthalten fast ohne Ausnahme Anklänge an die früher von ihm vertretenen Doktrinen, und so bildet auch in „Großstädtisch“ das Wort „Frauen-Emancipation“ die Ahe, um die sich die Handlung gruppirt und dreht. — Die notwendigen komischen Situationen schafft dann die moderne Doppeldeutung des Begriffs „Emancipation“ und es gelingt dem Verfasser, mit diesem einfachen Mittel uns durch 4 Akte auf das Angenehme zu unterhalten. — Der Buchhändler Machebey, den uns Herr Märtens in unwiderstehlicher Komik und mit künstlerischer Routine vorführte, ist ein Schwäger von der köstlichen Sorte; von der zuverlässigen Wirkung seiner Eloquenz auf das Tiefste überzeugt, macht er von dieser Gottesgabe den ausgiebigsten Gebrauch, und läßt uns, so lange er auf der Scene, wirklich nicht zu Athem kommen; sein nervöser Enthusiasmus für Frauenarbeit hindert ihn allerdings nicht, in erster Reihe seinen Vortheil wahrzunehmen, aber er bleibt überall der Gentleman, dem Niemand zu widerstehen vermag. — Als solcher brachte Herr Märtens seinen „Machebey“ zur Darstellung und erzielte damit einen durchschlagenden Erfolg. Frau Märtens und Herr Gerlach spielten das Ehepaar aus Selters, zwei ebenfalls komische Partien, mit entsprechend naturalistischer Auffassung; — daß beiden Figuren eine etwas auffallendere Toilette, — denn das Ehepaar ist reich, — besser zu Gesichte gestanden hätte, möchten wir fast glauben, und stellen diesen Wunsch bei einer Wiederholung des Stückes zur Erwägung anheim. — Fräulein Kriebel (Sulda) fand sich mit ihrer theaterwüthigen Dienstmädchen-Rolle vortrefflich ab, obgleich das Sujet nachgerade etwas verbraucht ist; das Rencontre mit Adolar Liebertre ist immerhin mit großem Bühnengeschick der Handlung eingefügt. — Die Damen Bach (Clara), Höllger (Paula) und Frä. von Lücke (Charlotte), sowie die Herren: Niedermeier (Werder), Haupt (Leutnant Wingen) und Wald (Haberland) trugen mit ihren größeren oder kleineren Nebenrollen zur Herstellung eines hübschen Ensembles nach Kräften bei. — Das Doppelzimmer bei Machebey hatte eine Mittelwand von zu geringer Tiefe; es wird an des Zuschauers Einbildungskraft mehr wie billig appellirt, wenn die Mittelwand soweit zurücktritt, daß der Verkehr zwischen beiden Zimmern im Vordergrund der Bühne ganz unvermeidlich scheint, den agierenden Künstlern auf der Scene muß ganz ähnlich zu Muth sein. — Das Stück gefiel übrigens gut; Applaus bei offener Scene und Hervorruf am Schluß lassen die Deutung zu, daß eine Wiederho-

lung von „Großstädtisch“ ein größeres Publikum finden dürfte, als es am Dienstag der Fall war. Ozon.

Keller's volkswirtschaftliche Vorträge.

I.

Unter Volkswirtschaft verstehen wir die gesammte wirtschaftliche Thätigkeit einer Nation, und unter Volkswirtschaftslehre die Lehre von den Gesetzen, welche in der Volkswirtschaft zur Erscheinung kommen und ihre Entwicklung bestimmen. Wir finden nun eine Volkswirtschaftslehre im Alterthum und Mittelalter so gut wie gar nicht, höchstens vereinzelte Betrachtungen einzelner Erscheinungen des Volkswirtschafts-Lebens, welche später dann dahin führten, nach einem Zusammenhange zu suchen und somit als Vorläufer der Volkswirtschaftslehre zu betrachten sind. Die Volkswirtschaft selbst war im Alterthum wie Mittelalter wenig entwickelt; die dünne Bevölkerung wurde, da eine Ausgleichung der Ernten in den verschiedenen Gegenden bei den schlechten Verkehrsmitteln unmöglich war, häufig durch Hungersnoth und ebenso durch Seuchen in erschreckender Weise gelichtet; Eigenthum besaß nur eine kleine Minderzahl (große Zahl der Sklaven im Alterthum, der Leibeigenen und Hörigen im Mittelalter); Creditgeben war wenig entwickelt und der Zins, da das Zinsnehmen durch Verbote und die allgemeine Verachtung erschwert wurde, sehr hoch, besonders für persönlichen Credit gegenüber der Verpfändung von Metallen, Grundstücken u. c.; einen Staatshaushalt gab es nicht, die nicht in natura abzuliefernden Steuern dienten nur dazu, die Fürsten und ihren Hofstaat zu erhalten, während sie heute fast ausschließlich das Gedeihen und Wohlbefinden der Steuerzahler zu sichern und zu fördern bestimmt sind. Aus dem Bedürfnisse, die Steuerfähigkeit des Volkes zu erhalten und zu erhöhen, gehen auch die ersten Volkswirtschafts-Lehren hervor. Colbert, der die Geldbedürfnisse des verwichenderischen und kriegerischen Ludwig XIV. zu befriedigen suchte, wurde Vater des Mercantil-Systems, welches den Reichtum im Besitz der Edelmetalle sich und alle Hebel in Bewegung setzte, um viel Geld ins Land zu ziehen. Man beschränkte die Einfuhr, indem man die fremden Fabrikate durch hohe Zölle vom Lande fern hielt, durch einheimische Fabrikate die Bedürfnisse des Landes befriedigen ließ (Schutzzoll). Man forderte die Ausfuhr, indem man auf ausgeführte Artikel etwa erhobene Steuern zurückzahlte, die Ausfuhr von Rohstoffen, aus welchen die Industrie ausführbare Artikel billig herstellen könnte, durch Ausfuhrzölle erschwerte, sich in fremden Ländern Zollbegünstigung durch alle Mittel (selbst Krieg) aus-

zubedingen suchte u. s. w. Dies System beherrschte seiner Zeit die ganze Welt bis auf Holland, welches dem Freihandel huldigte und dabei das erste Handels-volk war. Reste des Mercantil-Systems haben sich noch bis in unsere Zeit erhalten (Schutzzölle). Gegen seine böse Folgen, Beschränkung des Verkehrs, Belastung der Rohproduktion zu Gunsten der Industrie, gegen seine falsche Ansicht, daß nur die Edelmetalle Reichtum gewähren, erstand ein Gegengewicht durch die Physiokraten unter Führung Quesnay's. Diese erkannten den Reichtum in Besitz vermehrter Gegenstände, welche die Bedürfnisse der Menschen befriedigten, und da nur der Grund und Boden neue Dinge hervorbringe, sei er hauptsächlich zu fördern, aber auch berufen, die ganzen Lasten des Staates zu tragen (Turgot Grundsteuer); der Handel sei frei zu geben, weil so die Landwirthschaft am besten mit ihren Bedürfnissen versorgt werde. Die Trügheit dieser Grundfuge wies Adam Smith nach, der ausführte, daß erst durch die Arbeit alle Dinge Werth erhielten, wie auch nur durch sie die Produkte von Grund und Boden in die für uns brauchbare Gestalt (Brod) gebracht würden. Er wies nach, wie durch Veränderung der Form der Rohstoffe (Arbeit der Industrie), wie durch Veränderung des Aufenthalts der Produkte (Arbeit des Handels) ihr Werth erhöht würde; wie also die meisten Werthe geschaffen würden, wenn die Arbeit eines Jeden am besten ausgenutzt würde. Zu diesem Zwecke verlangte er Aufhebung aller Zoll- und Zunft-schranken und wurde der Begründer der Freihandels-Schule. Gegen seine ins Extrem getriebenen Lehren, welchen die Schaffung von Werthgegenständen den Erwerb unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu erstreben hießen und den sittlichen Schranken wenig Gewicht beilegen, treten in neuester Zeit die Katheder-Sozialisten auf, welche das zu erstrebende Ziel mehr in einer guten Vertheilung des Bestehes als in der Anhäufung desselben, in der Erwerbung desselben innerhalb der sittlichen Schranken, vor Allem darin sehen, daß der Erwerb die Sittlichkeit des Volkes zu fördern habe, nicht selbst Zweck der wirtschaftlichen Thätigkeit des Menschen sei. Aufgabe der Volkswirtschaftslehre ist es historisch, das Wirtschafts-Leben der Vergangenheit und Gegenwart zu erkennen, wissenschaftlich die darin erscheinenden Gesetze zu erforschen, praktisch die als nothwendig erkannten Reformen anzubahnen. Möglich ist das Letztere aber nur, wenn die Volkswirtschaftslehre auch in die Massen des Volkes eindringt und dort Verständniß für die Wahrheit verbreitet, daß das Gedeihen des Volkes wie des Einzelnen nur durch Fleiß, Sparsamkeit, Genügsamkeit und Rechtlichkeit zu erreichen ist.